

# Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonnt- und  
Feiertage.

Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis  
für die hiesigste Corrus-  
Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen  
vor dem Tagesfaleider die drei-  
gehaltene Zeile oder deren  
Raum 50 Pfg.

Nr. 34.

Sonnabend, den 9. Februar 1880.

90. Jahrgang.

## Politische Nachrichten.

\* Der deutschfresserische Tagesbefehl des französischen Obersten und Regimentskommandeurs Senard wird, nach der Veröffentlichung zu urtheilen, womit die gesamte Pariser Presse sich dieser Umgebung alsbald bemächtigt hat, jenseits der Vogesen ausnehmend für eine ganz besondere Selbstenhat angesehen. In Deutschland, wo man seine Hapenheimer kennt, wird man sich weder durch den famosen Tagesbefehl des Sen. Senard noch durch die demselben seitens der Presse bereitete Publizität aus dem vollkommenen Gleichmuth bringen lassen, mit welchem wir Deutschen die chauvinistischen Kapriolen der Befehlten von 1870/71 nun schon solange betrachten. Für uns unterliegt es keinem Zweifel, daß die von Herrn Senard der Welt als „unmenschlich“ denunzierte Handlungsweise der deutschen Votchschaftsbeamten nichts ist, als die pflicht- und sachgemäße Beobachtung eines Gesetzes, und daß, wenn der französische Oberst anders behauptet, er eben nicht bei der Wahrheit bleibt. Zwar gehört es nach französischer Anschauung zu den Requisiten jedes „Patrioten“, in Betreff Deutschlands sich einer möglichst konsequenten und systematischen Verlogenheit zu befleißigen, einer Verlogenheit, die selbst vor solch blödsinnigen Tadel des Gambetta, Chanyss, Stobolews, jetzt gar auch des Kronprinzen Rudolph von Oesterreich herbeigeht. Ihren Stachel, wenn sie einen solchen überhaupt befehlen, haben diese Angriffe für uns längst verloren. Der deutsche Veler des Senard'schen Tagesbefehls sagt sich, daß darin wieder einmal offen ausgeprochen wird, was im tiefsten Bufen aller Franzmänner tocht und brodt, und liegt das famose Attentat gelassen zu den Ibriden, als ein Symptom desselben Geistes, der 1870 die kriegsgefangenen französischen Offiziere massenweise über den Deutschen gegebenes Ehrenwort brechen ließ und den vorwärtigen Entlohnungen bei ihren Landsleuten einen unbedingten Empfang verweigerte. Es sind diese Gesinnungen und Handlungen, welche sich nur dadurch erklären lassen, daß die staatliche Amorphie, darin sie gebelien, eine Amorphie äußerlichen Verfalls, politischer Verwilderung, organischer Verkümmung ist. Der von den Rekruten des 2. Jägerbataillons in Mons über die belgische Grenze unternommene Spaziergang, das Auftreten des Generals Ku in der Lage, die neuliche baulangfristige Umgebung eines algerischen Infanteriecorps, der Tagesbefehl des Oberst Senard sind

sämmlich in dem gleichen Vorst gewachsene Sumpfpflanzen, die unwillkürlich den Vergleich mit den Bronzestatuetten der spanischen Generale aus jener politischen Aera Spaniens nahelegen, die der festen Hingeführung König Alfons XII. und dem dadurch eingeleiteten Gefühlsprophet der Monarchie vorberging. Herr Boulanger macht Schule in den politischen, so auch in den militärischen Kreisen Frankreichs; daß das auf Kosten des letzten Visions von Selbstachtung und Achtung in der Welt, das den Franzosen noch verblieben sein mochte, geschieht, ist ein Umstand, den wir gewiß nicht zu erbauern nötig haben, wenn die Franzosen es nicht einmal selber thun.

\* Der Reichstag wird voraussichtlich morgen auf längere Zeit vertagt werden. Er hat zunächst seine Aufgaben erledigt und genügend Stoff, das Haus zusammenzubringen, ist augenblicklich nicht vorhanden. Inzwischen werden die Altersversicherungs- und die Genossenschaftsgesetzkommission ihre Beratungen fortsetzen und von dem Gang der Verhandlungen namentlich in der ersten genannten Kommission wird es abhängen, wann der Reichstag wieder einberufen wird. Ueber die Ausfichten und das schließliche Ergebnis der Beratungen der Altersversicherungs-Kommission läßt sich heute noch nichts zuverlässiges angeben. Die Arbeiten sind noch zu weit im Rückstand, die wichtigsten Entscheidungen sind noch ganz mit Vorbehalt getroffen. Eine Arbeit von etwa vier Wochen in der Kommission wird auf alle Fälle noch nötig sein, ehe die Vorberatung des großen Entwurfs vollendet ist. Die Hofnung, noch in dieser Session etwas Positives zu Stande zu bringen, wird man inessen nach dem bisherigen Verlauf der Beratungen noch nicht aufgeben brauchen.

\* Der „Magdeb. Jg.“ wird aus Altona gemeldet: Nachdem schon vereinzelt Fälle vorgekommen sind, daß ausgewiesenen Sozialdemokraten die Rückkehr in den Bereich des kleinen Belagerungszustandes gestattet worden ist, haben neuerdings acht Ausgewiesene, darunter drei im Auslande lebende Familienväter, an maßgebender Stelle die dringende Bitte um Zurücknahme des Ausweisungsbefehls ausgeprochen. Sämmtliche Bittsteller versichern, sich in Zukunft von allen sozialdemokratischen und regierungsfeindlichen Bestrebungen fernhalten zu wollen. Auch der frühere Abgeordnete Hoffmann will, wie wir dem Generalanzeiger für Hamburg-Altona entnehmen, nach Hamburg zurückkehren. Hoffmann hat sich in Amerika,

wo er seinem Beruf als Chemiker nachging, mit einer Hamburgerin verheiratet und giebt jetzt dem Drängen seiner Frau nach, indem er sich entschließt, zum Frühjahr nach Deutschland, zunächst nach Bremen zurückzukehren. Herr Hoffmann will, falls ihm von behördlicher Seite nichts in den Weg gelegt wird, in Hamburg oder Ottersen sich niederlassen und eine Chemikalien- und Schminkefabrik errichten. Ob Herr Hoffmann eine politische Thätigkeit wiederaufnehmen beabsichtigt, wird nicht gemeldet. Wahrscheinlich ist dies nicht, nachdem, wie bekannt, der Genannte von der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages in so entschiedener Weise desavouiert worden ist.

\* Die Beiprechung der Veröffentlichung der Anklageschrift des Oesterreichskanzlers im Prozeß Geffken, welche die freisinnige Fraktion in der Reichstagskammer vom Dienstag herbeiführte, wird in der Presse noch mit ziemlicher Lebhaftigkeit fortgesetzt. Auch bei diesem Anlaß richtet sich die Ausfprechung nach der Parteilichkeit. Die freisinnige, liberale und die hochkonservative Presse nimmt gegen den Reichskanzler, die übrigen Zeitungen für denselben Partei und in der gleichen Weise scheidet sich auch die Presse in der Beurteilung der Ausfprechung des preussischen Justizministers Herrn v. Schelling. Die freisinnigen bezeichnen dieselben als äußerst schwächlich, wogegen die nationalliberalen und konservativen Blätter dem Minister die Anerkennung zollen, daß er mit Geschick die Angriffe abgewehrt habe. Was die Veröffentlichung der Briefe anbelangt, so scheint diese allerdings auch bei den mittelparteilichen Gruppen mancherlei Bedenken hervorzurufen, die zwar nicht aus juristischen, aber aus moralischen Erwägungen entspringen. Bemerkenswert erscheint, was die „N. Z.“, die im Uebrigen die Veröffentlichung als im öffentlichen Interesse gelegen bezeichnet, hierüber äußert. „Wir geben zu“, sagt sie, „daß die geistlich vorhandene Möglichkeit der Veröffentlichung vertraulicher Briefe auch leicht mißbraucht werden kann, und wären deshalb damit einverstanden, wenn man die Geheime in der Weise ergänzen wollte, daß ein wirksamer und ausreichender Schutz gegen einen möglichen Mißbrauch geschaffen wird. Sollte die heutige wahrhaft klägliche Reichstagsverhandlung zu diesem praktischen Ergebnisse führen, so würden wir damit zufrieden sein.“

In den „Samb. Nachr.“ werden den Nationalliberalen wegen ihrer Enthaltung von der Debatte über den obigen Gegenstand Vorstellungen gemacht, in denen die Fehler-

## Doktor Rameau.

Roman von Georges Duret.

Autorisierte Uebersetzung von Max v. Weizsäcker.

Die Gitterthore standen offen und der ausgepaante Wagen befand sich im Hofe; er stieg die Treppen hinauf, ging durch die Vorhalle und trat ohne Anstoss in das Arbeitskabinett des Vordenkars. Bei seinem Anblick erhob sich rasch eine in einem dunklen Mantel stehende Frau und Rameau erkannte Conchita. Wortlos blieb sie vor ihm stehen und war so verwirrt, daß er, der nur an Mangel dachte, lebhaft rief:

— Komme ich zu spät?  
— Nein, entgegnete sie mit dumpfer Stimme; ich war in der Ambulanz, als man ihn gebracht hat, er ist ohnmächtig gewesen und kam erst jetzt wieder zur Besinnung. In diesem Augenblicke erschien Talbanne.

— Ach, da bist Du ja endlich! Er hat schon zweimal nach Dir verlangt.

Talbanne und Conchita warfen sich einen Blick zu, dann schloß die junge Frau hinter und sprach leise:

— Du bist es, den er sehen will, niemand Anderen als Dich.

— Wo ist er?

Die beiden Aerzte verließen das Zimmer und Conchita blieb allein; wenn Rameau seine Frau angesehen haben würde, so hätte er sichreden müssen über die Aufregung, welche sich in ihren Zügen verrieth, aber er dachte nur an einen Verwundeten. Am Ende eines Ganges angekommen, öffnete Talbanne eine Thüre und indem er Rameau vor sich eintreten ließ, sprach er:

— Da bist Du in Dein eigenes Zimmer gelegt? rief Rameau gerührt. Du guter Talbanne!

Er wendete so herzlich die Hand seines Freundes, daß es einem Mißgefallen, seine Tränen zurückzubringen. Rameau hatte die Vorhänge des Bettes zur Seite geschoben, damit die Luft freien Zutritt habe, und da lag nun Conchita, eine Lampe beleuchtete sein wachselndes Antlitz; die Augen waren offen, um die Lippen spielte ein gequemes Lächeln und er wandte den Kopf schwach in den Rücken hin und her.

— Nähre Dich nicht! rief Rameau, indem er die Hände des Verwundeten erfaßte, welche er sehr kalt fand; die Schläge der Pulsader gingen langsam; man küßte jeden einzelnen derselben ausklingen, wenn man den Finger an das Handgelenk legte. Rameau hob die Decke empor, blickte das Hemd, untersuchte die Wunde und fand dieselbe aufgeschwollen; von der Leiste bis zum Hüftknochen zeigte sich eine harte und schmerzhaft Geschwulst; der Arzt legte den Verband wieder an und setzte sich ruhig an das Fußende des Bettes; Rameau wandte den Blick nicht von ihm, er wollte die Genesung oder sein Todesurtheil in den Zügen Desjenigen lesen, welchen er als unersetzbar kannte.

— Es geht gut, sprach Rameau, aber Du leidest und ich muß versuchen, Deine Schmerzen zu lindern. Er erhob sich und an Talbanne herantretend, welcher am Dien stehen geblieben war, sprach er leise, aber mit erregender Ruhe:

— Er ist verloren, es ist eine Verletzung der Eingeweide; länger als zwölf Stunden kann es nicht dauern, ich will ihn mit Morphium schlafen!

Als Talbanne erschittert das Haupt tief auf die Brust herabsinken ließ, flüsterte Rameau:

— Befehle Deine Gefühle; er beobachtet uns; er sparen wir ihm wenigstens die moralischen Qualen; lasse mir Alles herbeischaffen, dessen ich bedarf!

Talbanne verließ das Zimmer und gab einem seiner Untergebenen die nöthigen Befehle, dann eilte er in seine Studirstube, um Conchita aufzusuchen.

— Nun! forschte sie rasch anstehend, indem sie den Freund ihres Gatten mit glühenden Augen ansah. Ich sehe Sie an, mir nichts zu verbergen! Ich

— Nun denn — Rameau glaubt, es sei gar keine Hoffnung vorhanden!

Erstreckte schlug Rameau die Hände ineinander; sie und Talbanne standen beide gleich regungslos, ohne auch nur ein Wort hervorbringen zu können inmitten des Raumes; sie waren vernichtet, es dünkte ihnen, als ob die ganze Zukunft vor ihnen zusammenstürze. Die junge Frau fand zuerst ihre Gefühlsgegenwart wieder und rief mit herzerregender Stimme, ganz unbefürchtet, ob man sie vernehme oder nicht und Alles vergessend, außer sich vor Schmerz:

— Ich will ihn aber sehen, ich will nicht, daß er sterbe, ohne daß ich ihn zuvor gesprochen habe.

— Ihr Gatte ist bei ihm!

— Was liegt daran? Ich will ihn sehen!

— Sie verlieren die klare Ueberlegung!

Er sah sie starr an und sagte dann hinzu:

— Ueberdies wissen Sie, daß er selbst vorhin nicht wollte, daß ich Sie eintreten lasse!

— Er wußte nicht, daß er sterben werde!

— Er weiß es auch jetzt noch nicht und soll es nicht erfahren — Rameau will, daß er ohne physische Schmerzen, ohne moralische Qualen vom Leben zum Tod übergehe. Er wird von dem Glauben befeßt, wieder Aufwachen zu können, einschlafen!

— Und das Heil seiner Seele? rief die junge Frau hastig. Kein Wort des Trostes, kein Wort der Hoffnung, keinen Priester! Mein Gatte ist es, der ein solches Ende ausgeliegt hat, nicht wahr? — Nein, für seine Bedingung möge er immerhin Gottesleugner sein, aber ich dulde es nicht, daß er auch Andere dazu macht! Es ist unerträglich, was er da thun will! Er hat nicht das Recht, den Unglücklichen der ewigen Verdammnis zu überliefern; ich will nicht, daß er es thue, nein, nein, es soll nicht geschehen!

Sagen Sie ihm das doch selbst! sprach Talbanne ernsthaft.

— Sie machte eine Geberde, welche darauf hinwies, daß sie fest entschlossen sei, es zu thun, und rief:

— Ich gehe zu ihm!



— Hüten Sie sich!

— Glauben Sie, daß irgend etwas im Stande wäre, mich zurückzuhalten?

Sie eilte auf den Gang hinaus; er folgte ihr erschrocken wegen des Kampfes, welchen er vorausah. Vor dem Gemach, in welchem der Verwundete in der Apside lag, befand sich ein kleiner Salon; atemlos blieb sie harrend an der Thüre stehen. Im anstehenden Zimmer hörte man Rameau's Schritte und den leisen Klang aneinandergeratener Medizingläser und Flaschen. Die junge Frau zitterte vor Ungeduld.

— Was giebt er ihm denn? Er ist im Begriff seine




 Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
 urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890209017/fragment/page=0002
 







## Amtliche Bekanntmachungen.

Der Entwurf des Rammerei-Etats pro 1. April 1889/90 wird gemäß des § 66 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit vom 9. bis 16. ds. Mts. in unserer Calculatur, Rathhaus Zimmer No. 15, zur Einsicht der hiesigen Einwohner ausliegen.  
Halle a. S., den 6. Februar 1889. Der Magistrat.

### Stechbrief.

Gegen die unverheiratete Theresie Anna Brenbach, geboren zu Goch am 27. April 1872, zuletzt in Halle a. S., welche flüchtig ist, ist die Unternehmungshaft wegen Verbrechen gegen §§ 242, 244 und 157 des Straf-Gesetz-Buches verhängt.  
Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle a. S. abzuliefern. L. I. 10/89.  
Halle a. S., den 4. Februar 1889.

### Königliche Staatsanwaltschaft.

### Ausschreibung.

Die Erd- und Maurerarbeiten und die Lieferung des Kalkes und Saalefandes zum Fundament und Oberbau der an der Dreßhauptstraße zu errichtenden Bürgerschule, veranschlagt auf 50071 Mark, sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.  
Angebote sind bis

**Montag den 18. Februar ds. J. Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamt einzulegen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Bedingungenanschläge entnommen werden können.  
Halle a. S., den 8. Februar 1889.

Der Stadtbauamt.  
Bohnen.

## Bekanntmachung.

### Verkauf

**des alten Postgrundstücks in Naumburg (Saale).**  
Das in Naumburg (Saale) an der Großen Jakobstraße No. 26 gelegene Postgrundstück soll

**Mittwoch den 10. April Vorm. von 10–12 Uhr** im Dienstzimmer des Postamts, Vorlesers im neuen Postgebäude an der Lindenstraße daselbst öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.  
Auf dem rund 20 Ar 21 D. M. großen Grundstück befinden sich an Baugründen ein dreigeschossiges Hauptgebäude, zwei Seitengebäude und ein Stollgebäude.

Die Versteigerung des Grundstücks ist bis zum 9. April nach zu voriger Meldung bei dem Vorleser des Kaiserlichen Postamts in Naumburg (Saale) gestattet, bei welchem die Verkaufs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Letztere können auch durch das Kaiserliche Postamt in Naumburg (Saale), sowie durch die Kaiserliche Ober-Postdirection hierelbst gegen Erstattung der Schreibgebühren von 50 Pfg. bezogen werden.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector  
Scheine Ober-Postrat  
Braune.

### Stadtfernsprecheinrichtung in Halle a. S.

Zur Ausführung weiterer Anschlüsse von Wohnungen, Geschäftsräumen, Fabrikanlagen pp. an die hiesige Stadtfernsprecheinrichtung werden Anmeldungen für den nächsten Bauabschnitt bis Ende Februar d. J. von der Kaiserlichen Ober-Postdirection entgegen genommen.

Formulare hierzu können von dem Kaiserlichen Telegraphenamt hierelbst in Empfang genommen werden.

Anmeldungen, welche nach Ablauf des vorbezeichneten Termins eingebracht, können für den nächsten Bauabschnitt, worauf noch besonders aufmerksam gemacht wird, nicht mehr berücksichtigt werden.  
Halle a. S., den 10. Januar 1889.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.  
In Vertretung: Schröder.

## Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß **Samstag den 9. Februar** mein Geschäft von Markt 13 (Marienbibliothek) nach

### Markt 1 (Rathhaus)

unter die Uhr in den Keller verlegt wird. — Empfehle alle Sorten Obst, Gemüse und Kartoffeln.

Achtungsvoll

### A. Schmeisser.

Von **Samstag** früh ab stehen meine fette sowie große und kleine **Futterschweine** (Halbeufl.) zum Verkauf bei  
Carl Birke, Giebichenstein, Brunnstraße 65.

Nach **Inventur** haben wir bedeutende Posten aus allen Theilen unseres Lagers bis **10. Februar** zu ganz außerordentlich niedrigen Preisen. — Namentlich haben wir hervor:  
**Knaubpaletots u. Anzüge, Mädchen-Mäntel, -Kleider -Jacken, Hüte, Muffs, Mützen etc.**  
in Sommer- und Winterwaare. Eine Partie:  
**Damen-Korsets, Kattune u. Percals, ferner: Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche**

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundest in Halle. — Expedition des hiesigen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Unsere anerkannt vorzüglichen **Biere** halten wir unter Zusage exakter Bedienung bestens empfohlen. — Analysen liegen zur gefl. Einsichtnahme bei unserer unterzeichneten Geschäftsleitung aus.

Wir liefern:

<b>Tinzer Löwenbräu</b>	<b>22 Hl. für Mark</b>	<b>3</b>
<b>" Lagerbier</b>	<b>28 " "</b>	<b>3</b>
<b>" Schaumbier</b>	<b>35 " "</b>	<b>3</b>
<b>" Einfachbier hell</b>	<b>45 " "</b>	<b>3</b>
<b>" dunkel</b>	<b>45 " "</b>	<b>3</b>
<b>" Bodbier</b>	<b>20 " "</b>	<b>3</b>

frei Haus  
ohne  
Pfund-  
Be-  
rechnung.

Die Flaschen enthalten reichlich  $\frac{1}{2}$  Liter, tragen unsere Firma im Glase, auf dem Patentverschlus und auf der Etiquette und sind unverkäuflich.

Gefällige Aufträge erbitten durch unsere, die Flaschenbierwagen begleitenden Kutscher oder direkt an unser Contor Rathhausgasse 2.

## Geraer Actienbierbrauerei zu Tinz,

Abtheilung für Flaschenbier,  
Rathhausgasse No. 2.

### Auction.

**Samstag den 9. ds. früh 9½ Uhr** versteigere ich Geisstr. 42 zwangsweise gegen Baarzahlung:

2 Kammern, ein Galerie-schrank, 4 Sophas, 2 Cess, 2 Kleidersekrete, 2 Regulatoren, 1 Nähmaschine, 1 Verticow, Spiegel, 2 Sander, 1 zweiflügeligen Schrank, eine Parthe schwarzen Pfeffer, Kammeln, 2 Kasten, 1 Gewürzschrank.

Am 12 Uhr in Giebichenstein auf dem Röderberge:

1 Kleidersekrete, 1 Sopha, 1 H. Schränkchen u.

Müller, Gerichtsvollzieher.

### Auction

im Zwangsversteigerungs-Verfahren.

**Samstag den 9. ds. Nachm. 3½ Uhr** versteigere ich auf der Rambohrschen Ziegelei zu Wansleben bei Teutschenthal:

eine Spindel- und eine Röhrenpresse.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

### Auction

im Zwangsversteigerungs-Verfahren.

**Samstag den 9. ds. M. Vorm. 11 Uhr** versteigere ich Geisstr. 42 hier:

versch. Mobilien.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

### Freim. Auction.

**Am Samstag den 9. Febr. Vorm. 10 Uhr** versteigere ich Geisstr. 42 hier:

Goldene Uhretetten, Ringe und Kinder Bekleid.

Petschick, Gerichtsvollzieher in Halle.

### Auction.

**Samstag den 9. Februar Vorm. von 10** an versteigere ich Geisstr. 42 hier zwangsweise:

1 Auer-Alte, drei Flaschen Wein, 2 Flaschen Rom, 2 große Becken, 2 Kopfkissen, 6 Rohrstühle, zwei Waschküchen, 1 Kleidersekrete, ein Sopha, 2 Kleiderschränke, 2 Spiegel, 1 Kommode, und noch versch. and. Gegenstände meistbietend gegen Baarzahlung.

Neumann, Gerichtsvollzieher in Halle.

### Auction.

**Am Samstag den 9. Febr. Vorm. 10 Uhr** versteigere ich Geisstr. 42 hier zwangsweise:

2 Sophas, 1 Schreibsekrete, 1 Verticow, 1 Kleidersekrete, 1 Kleiderschrank, 1 tafelförmiges Clavier, 1 Pfeilerstuhl u.

Petschick, Gerichtsvollzieher in Halle.

### Auction.

**Samstag den 9. ds. M. Vorm. 9½ Uhr** versteigere ich Geisstr. 42 hierelbst zwangsweise:

einen Büfettisch mit Büfettisch, 1 Billard mit Zubehör und versch. mehr.

Kraft, Gerichtsvollzieher.

### Auction.

**Samstag den 9. ds. M. Vorm. 10 Uhr** versteigere ich Geisstr. 42:

cr. 12 Dtz. Sanddärschen.

Friedrich, Gerichtsvollzieher in Halle.

### Auction.

**Samstag den 9. Februar Vorm. 10 Uhr** versteigere ich Geisstr. 42 hier zwangsweise:

2 Sophas, 1 Verticow, 1 Spiegel mit Console, vier Alben, 1 Rauchstisch, einer Pratspauken u.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

### Auction.

**Samstag den 9. ds. M. Nachm. 3 Uhr** versteigere ich Rathhausgasse 7 — Gläser Ta-

verne zwangsweise gegen Baarzahlung:  
13 Graubrotchen, 2 dto. Öhringe, 7 Bernsteinketten, Korallenbecher und Arm-bänder, 45 Stadt Meer-schaumspitzen.

Müller, Gerichtsvollzieher in Halle.

### Auction.

**Montag den 11 ds. früh 10 Uhr** versteigere ich in Wansleben bei Teutschenthal Rambohrs

Ziegelei zwangsweise gegen Baarzahlung:

1 Locomobile und 400000 Stück ungebrauchte Röhren-

Müller, Gerichtsvollzieher.

Tagl. fr. Jauerische Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, 7. Säge, Backschinken, Sarsbeller Leberwurst, Trüffelleber-

wurst.

gef. Zunge, Braunschw. Mett-

wurst,

diverse Braten, garn.

Schiffel

im besten Arrangement

Hagenwalder Gänsebrüste

ohne Knochen,

Gänsefüßchen, ohne Knochen,

Gänsefüßleichen,

Gänsefleisch,

Russischen Salat empfiehlt

W. Nietsch Kgl. Hoflieferant

Leipzig, Leipzigerstr. 76.

### Technikum Einbeck

(Provinz Hannover)

städtische — seitens d. Kgl.

Preuss. Regierung subven-

tionirt — Fachschule für

Maschinentechniker.

Neues (H.G.) Semmel: 1. Mai.

Antragende erhalten durch

den Direktor Dr. Stehle das

Programm gratis zugelandt.

Der Magistrat.

## Geschw. Jüdel

Halle a. S.

Leipziger Straße 105.

Hierzu 1 Beilage.